

## **Büchereien: stabile Kommunikations- und Medienorte der Gemeinden**

Ergebnisse des MDG-Trendmonitors Religiöse Kommunikation 2010

von Rolf Pitsch

„Lesen – spielen – Leute treffen“ lautete viele Jahre die Werbezeile für Katholische öffentliche Büchereien (KÖB). Seit gut zehn Jahren sagen Insider: Büchereien sind wichtige Kommunikationsorte in den Gemeinden. Ihre Arbeit weist seit vielen Jahren unverändert guten Statistikwerte auf: Wachsende Besucherzahlen, mehr ehrenamtlich Engagierte, zunehmender Zuspruch von jungen Familien und viele Veranstaltungen. Außerhalb der kirchlichen Szene wird den KÖB, den diözesanen Fachstellen und den Büchereiverbänden ein Angebot bescheinigt, dass in seinem profilierten Bestand besser sei als in vergleichbaren kommunalen öffentlichen Büchereien. Medienbischof Fürst attestierte den KÖBs ein niedrigschwelliges Angebot: „Es ermöglicht den Zugang zu Literatur in erreichbarer Nähe oder gar in besonderen Lebenssituationen und bietet zugleich die Möglichkeit, sich in der unübersichtlichen Vielfalt der Bücher und Medien in der Gegenwart zuverlässig und mit Vertrauen in die gebotene Auswahl zu orientieren.“<sup>1</sup> Erzbischof Zollitsch stellt fest: „Die beiden katholischen Büchereiverbände, Borromäusverein e. V. in Bonn und St. Michaelsbund Landesverband Bayern e. V., bieten mit ihren Medienempfehlungen und Bildungsangeboten eine fundierte Grundlage, um Büchereien zu Orten der Kommunikation zu machen. Hier geschieht Leseförderung im besten Sinne.“<sup>2</sup>

Findet sich diese Wertschätzung in den Ergebnissen des neuen MDG-Trendmonitors „Religiöse Kommunikation 2010“ wieder?<sup>3</sup> Er bietet Hinweise zur Nutzung kirchlicher und religiöser Medienangebote in der Gesamtbevölkerung wie bei den Katholiken. Die von der Beratungsgesellschaft MDG (München) in Auftrag gegebene Studie wurde vom Institut für Demoskopie in Allensbach durchgeführt und erstmals durch die Firma Sinus Sociovision milieuverortet. So erfahren die Nutzer der Studie nicht nur die bekannten Prozentangaben, sondern auch die Wohnraummilieus, in denen die Mediennutzer leben.

Ohne auf die Ergebnisse aller Medienangebote eingehen zu können: Im Ergebnis zeigen die Daten: Die Verbraucher ziehen unter den kircheneigenen Angeboten die gedruckten Medien mit unmittelbarem Nutzen (Pfarrbriefe, Bistumszeitung) vor, was bei häufigeren Nutzern besonders ausgeprägt ist. Nicht wegzudenken sind die persönlichen Gespräche mit Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen. 44 % aller Katholiken sagen, dass sie zu mindestens einem haupt- oder ehrenamtlichen Ansprechpartner „guten Kontakt“ haben: Pfarrer 25 %, Mitarbeiter in kirchl. Einrichtung 22 %, Ehrenamtliche 21 %; anderer Priester 19 %, Ordensleute 10 %. Die Kehrseite: 56 % aller Katholiken ab 16 Jahre haben zu keinem dieser Gesprächspartner einen guten Kontakt. Neben dem institutionellen Kontakt wird seit 1999 auch erhoben, in welchem Maße Katholiken einen Gesprächspartner haben, „mit dem sie sich über Glaubensfragen austauschen können“: Dies bejahten 1999 insgesamt 58 %, in 2009 sogar 60 %.

Wie sieht die Akzeptanz in der Bevölkerung und bei den Katholiken für das KÖB-Angebot aus. Die Grundaussagen: Die Nutzung der KÖBs („Leihe mir manchmal ein Buch dort aus.“) hat von 1999 bis 2009 von 9 % auf 12 % aller Katholiken (ab 16 Jahren) zugenommen. Durchschnittlich wurden nach den Daten für 2009 12 Medien pro Jahr entliehen. Unter dem Aspekt der persönlichen Kommunikation wird es bei der nächsten Studie interessant sein, wie sich die Zahl derjenigen entwickelt, die Büchereien besonders auch für ausführliche Gespräche (2009: 37 %) nutzen. Von dieser Gruppe nutzen 1/3 diesen öffentlichen Ort ausschließlich zum Gespräch. Wird dies in der Zukunft, in der kirchliche Gesprächsorte

angesichts der strukturellen Veränderungen weiter abnehmen, an Bedeutung gewinnen? Die Nutzung der Büchereien in der Gesamtbevölkerung ist im genannten Zeitraum von 4 % auf 5 % gestiegen. Dennoch: Die Freude über eine gestiegene Nutzung unter Katholiken paart sich mit dem Fakt, dass andere Bevölkerungsgruppen weniger erreicht werden.

Differenzierte Daten für 2009 zeigen, dass unabhängig von der konkreten Ausleihnutzung in der Bevölkerung ein gutes Wissen über die KÖB-Existenz: 31 % der Bevölkerung (57 % der Katholiken) wissen, dass es diese Einrichtung am Ort oder in der näheren Umgebung gibt. 20 % der Bevölkerung (14 % der Katholiken) wissen immerhin, dass es eine KÖB nicht gibt. Nur 47 % (29 % der Katholiken) können keine Angaben machen.

Was kann über die Menschen gesagt werden, die schon einmal in einer Bücherei waren: Sie haben in einem höheren Maße „guten“ Kontakt zu den haupt- und ehrenamtlichen Aktiven in der Gemeinde (54,1 % statt 44 % aller Katholiken). Wer schon einmal in einer KÖB war, weist eine höhere persönliche Bindung zur Gemeinde als andere Katholiken auf: 23 % statt 16 %. Diese Bindung ist gerade bei den aktiv Medien Ausleihenden in den vergangenen zehn Jahre teilweise deutlich gestiegen: 10 % Zunahme bei denen, die regelmäßig, 50 % bei denen, die „ab und zu“ den Sonntagsgottesdienst besuchen. Die Kontaktintensität zwischen Ausleihern und Gesprächspartnern stieg zwischen 1999 und 2009: Um 20 % bei denen mit „gutem“ und 175 % bei denen mit „weniger gutem“ Kontakt zu Seelsorgern, Angestellten und Ehrenamtlichen in der Gemeinde. Unter dem Aspekt der Kirchenbindung betrachtet hat die Zahl der Personen, die sich (im Zehnjahrestrend) als gläubige Kirchnahe bezeichnen und Medien in der KÖB ausleihen leicht abgenommen, zugenommen haben dafür die kritisch der Kirche Verbundenen.

Die katholische Büchereiarbeit hat weiterhin ein leichtes Land-Stadt Gefälle. Der Blick auf die Akzeptanz dieses kirchlichen Angebotes in verschiedenen Bistumsregionen zeigt: Die Nutzung ist in den NRW-Diözesen und in den Bistümern Fulda, Limburg, Mainz, Trier und Speyer stärker als im Norden oder Südwesten. In den bayrischen Diözesen haben die Diözesen Bamberg, Eichstätt und Würzburg stärkere Resonanz. Auf die Frage, ob der Büchereibesuch auch für ausführliche Gespräche genutzt wird, zeigen sich in den genannten Bistümern höhere Werte. Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in der Zahl der ausgeliehenen Bücher pro Jahr wieder.

Erstmals bietet der Trendmonitor eine Verbindung mit den Sinus Milieus. Für die als kirchenaffin geltenden Milieus der Traditionsverwurzelten und der Bürgerlichen Mitte und den kircheninteressierten und kirchenkritischen Milieus der Postmateriellen und der Konservativen gibt es kaum Überraschungen. Die traditionsverwurzelten Katholiken weisen zwar ein hohes Wissen über den Büchereiort auf, aber nur eine unterrepräsentative Büchereinutzung, in der Gesamtbevölkerung liegt in diesem Milieu die Büchereinutzung über dem Durchschnitt. Erstaunlich sind die guten Nutzungswerte bei Hedonisten und Konsummaterialisten. Sie gelten als sozial schwache und kirchenferne Milieus. In ihrem Wissen von Büchereien weisen sie jedoch über dem Katholikendurchschnitt liegende Werte auf. Beispiel: 35,7 % aller Katholiken waren schon einmal in einer Bücherei, von den (katholischen) Hedonisten 40,9 %. Hier zeigt sich zweierlei: Diese Milieus erfahren durch die Sozialsysteme von öffentlichen und kostenfreien Angeboten. Um sie jedoch zur aktiven Nutzung zu bringen, bedarf es weiterer Anstrengungen. In der aktiven Buchausleihe liegen beide Gruppen unter den Durchschnittswerten. Wichtig ist für den öffentlichen Charakter der Büchereien für alle Interessenten der Hinweis: Die Akzeptanz der KÖBs in der Bevölkerung gilt ebenfalls für kirchenferne Milieus.

So kann festgehalten werden: Mit Büchereien können Pfarrgemeinden einerseits die Bindung für Menschen erhalten und ausbauen, die für ihre lebendige Existenz unter den der Kirche eng und kritisch Verbundenen wichtig ist, sowie auch jene Milieus ansprechen, die eine Offenheit für die sozialen und kulturellen Aktivitäten mangels beschränkter finanzieller Ressourcen haben. Dies stellt unter dem eigenen Anspruch ‚Missionarisch Kirche sein‘ neue

Anforderungen z.B. an die Gestaltung von Büchereiräumen, ihre Öffnungszeiten sowie die Medienauswahl und die Bewerbung der Angebote.

Daten zum Lesen und zum Kauf (religiöser) Bücher stützen diese Aussagen. Katholiken sind die Bevölkerungsgruppe, die am häufigsten religiöse Bücher liest: 70 % aller katholischen und 58 % aller evangelischen Buchleser lesen auch religiöse Bücher. Deutlich gestiegen ist die Zahl der Katholiken, die für Kinder religiöse Bücher kaufen (1999: 38 %, 2009: 45 %). Katholiken sind auch insgesamt die fleißigsten Schenker religiöser Bücher (Bevölkerung 26 %, Katholiken 41 % und Protestanten 29 %). Besonders zugenommen hat die Beerdigung als Geschenk Anlass für religiöse Bücher. Internetrecherchen und Tipps in religiösen Zeitungen und Zeitschriften helfen neben der Beratung in einer Buchhandlung am ehesten zum richtigen Titel. Religiöse Bücher finden auch bei sich als „glaubensunsicher“ einstufenden Menschen gute Resonanz. Insgesamt stieg die Zustimmung auf die Frage, ob religiöse Bücher Mut geben von 34 % in 1994 auf 46 % in 2009 in der Bevölkerung.

Buch und Büchereien sind nur ein kleiner Teil des kirchlichen Medienangebotes. In der Nutzung in der Bevölkerung wie bei den Katholiken sind sie jedoch stabile Säulen einer kommunikativen Diakonie, die dank des unermüdlichen Engagements von rund 35.000 Ehrenamtlichen möglich ist. In der Verbindung zwischen medialen Angebote und persönlicher Kompetenz von Menschen, die in und für die Kirche arbeiten und von ihrem Glauben sprechen, liegt die Stärke dieses Engagements. Und die vielen Ehrenamtlichen sind bereit, diese Arbeit bei entsprechender Unterstützung fortzusetzen.

---

<sup>1</sup> Bischof Dr. Gebhard Fürst: Kirche hat Kultur; in: BiblioTheke, Bonn, Heft 1.2010, S. 7 (online unter <http://www.borromaeusverein.de/articles/article/bibliotheke/>)

<sup>2</sup> „Katholische öffentliche Büchereien sind unverzichtbar“, Pressemitteilung der DBK vom 3.11.2009, Nr. 137; recherchierbar unter [www.dbk.de/Presse/Archiv](http://www.dbk.de/Presse/Archiv)

<sup>3</sup> MDG-Trendmonitor „Religiöse Kommunikation 2010“, München 2010; (Bestell-) Hinweise unter [www.mdg-online.de](http://www.mdg-online.de)